



Christoph Birrer und Gaëlle Pauquet von der Abteilung Fischerei des kantonalen Amts für Natur, Jagd und Fischerei bestimmen mit Mass und Waage die Länge und das Gewicht der Bachforellen.



Ein Stromstoss im Wasser lähmt die Fische kurzzeitig, sodass sie schonend gefangen werden können.



Die Biodiversität ist zufriedenstellend: Neben Bachforellen leben im untersuchten Thurabschnitt auch Groppen (Bild) und Schmerlen. Bilder: Sabine Camedda

## Die Fische nehmen die Steinstrukturen an

In einem Monitoring wird der Zustand der Bachforellen in der Thur beim Rickenhof in Wattwil erhoben.

**Sabine Camedda**

«Ein Prachtskerl!» Christoph Birrer, Abteilungsleiter Fischerei beim kantonalen Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF), legt die Bachforelle auf die Waage. Die zeigt mehr als 500 Gramm an. Dann wird die Länge eruiert: fast 45 Zentimeter. Christoph Birrer diktiert die Zahlen seiner kantonalen Arbeitskollegin und heutigen Assistentin Gaëlle Pauquet, die sie in eine Liste einträgt, und legt den fast bewegungslosen Fisch in einen Eimer mit kühlem Thurwasser. «Wir beruhigen die Bachforellen mit etwas Nelkenöl», erklärt er. Das macht die Fische vorübergehend träge. Zurück im frischen Wasser erholen sich die Tiere schnell. Kurze Zeit später schwimmen sie wieder in ihrem angestammten Lebensraum, der Thur.

Die Fische, die Christoph Birrer und Gaëlle Pauquet untersuchen, wurden aus einem definierten Abschnitt im Rickenhof bei Wattwil aus der Thur entnommen. Elektrische Abfischung

nennt man das. Dabei sind die Fischer in zwei Gruppen unterwegs. Mit elektrischem Gleichstrom werden die Fische für einige Sekunden in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Während dieser Zeit werden sie eingefangen und in einem Eimer mit Wasser zur mobilen Untersuchungsstation getragen.

**Biodiversität ist vorhanden, die Altersstruktur ist sehr gut**

In einem ersten Durchgang hat die Mannschaft über 120 Tiere erwischt, was die Experten als eine hohe Zahl werten. Die meisten sind Bachforellen, dazu kommen Groppen und Schmerlen. «Die Biodiversität ist sehr gut», freut sich Christoph Birrer. An einigen Fischen und im Wasser finden sich zudem Larven von Steinfliegen. «Sie sind ein Indikator für die gute Wasserqualität», erklärt er.

Zufrieden zeigt sich Christoph Birrer über den Zustand der Bachforellen. «Sie sehen gesund aus.» Erfreulich sei ebenfalls die gute Altersstruktur. «Wir

haben Bachforellen, die zwischen zwei und fünf Jahre alt sind. Es hat aber auch zahlreiche Sömmerlinge. Fische also, die im Herbst 2019 als Eier in Laichgruben abgelegt wurden und im Frühling 2020 geschlüpft sind», sagt Christoph Birrer. Zur guten Entwicklung des Bestandes zählt er zudem, dass ein Teil der gefangenen Bachforellen schon bald bereit fürs Laichen sind. Wenn es im Herbst und Winter nicht allzu häufig Hochwasser gibt, wird die Naturverlaichung funktionieren.

**Bachforellen passen sich an den Lebensraum an**

Das Monitoring wird nicht von ungefähr an dieser Stelle der Thur gemacht. Vor rund eineinhalb Jahren, kurz vor der Sanierung der linksseitigen Uferböschung, wurde der Fischbestand bereits einmal aufgenommen. «Wir wollen nun sehen, wie die Fische diesen neu gestalteten Lebensraum angenommen haben», sagt Christoph Birrer. Fundierte Erkenntnisse können vor der Auswer-

tung der Daten noch nicht gemacht werden. Auf den ersten Blick ist Christoph Birrer aber zufrieden. «Wir haben ein gutes Gefühl, dass es funktioniert.» Die Fische nutzen die neu erstellten Stein- und Wurzelstockstrukturen, um sich auch bei starker Strömung in Sicherheit zu bringen. Wünschenswert aus fischbiologischer Sicht wäre es, wenn Kiesbänke im Flussbett noch zahlreicher würden, denn viele Thurfische sind Kieslaicher. Hier braucht es aber Zeit, bis sich genügend Geschiebe angesammelt hat. «Wir haben festgestellt, dass die Anbindung der Seitenbäche sehr wichtig ist. Die Bachforellen nutzen gerne diese kleineren und ruhigeren Gewässer für die Laichablage», sagt Christoph Birrer. Um diese gut erreichen zu können, wäre eine sohlenbündige Anbindung an die Thur sehr wichtig.

**Musterstrecken bringen wertvolle Erkenntnisse**

Die Auswertung des Monitorings interessiert aber nicht nur die Fachperso-

nen beim ANJF, sondern auch bei der kantonalen Abteilung für Wasserbau. «Wir haben hier eine Musterstrecke für das Thursanierungsprojekt in Wattwil», erklärt Christoph Birrer. Wenn sich die Massnahmen zu Gunsten der Aquatischen bewähren, werden weitere Teile des Thurufers in diesem Stil gebaut. «Es ist nicht nur gesetzlich verankert, sondern auch im Sinne der Natur, dass bei der nötigen Thursanierung nicht nur Hochwasserschutzmassnahmen getroffen werden, sondern auch der Lebensraum der Thurbewohner verbessert wird», sagt Christoph Birrer.

Die Abfischgruppe hat sich in der Zwischenzeit mit ihren Geräten zu einem zweiten Durchgang aufgemacht. Noch einmal bringen sie prächtige Bachforellen, Groppen, Schmerlen und eine Jungäschle zur mobilen Messstation. Ein zweiter Durchgang sei notwendig, um ein repräsentables Bild des Fischbestandes zu bekommen, sagt Christoph Birrer.

## Weitere Musterstrecken an der Thur werden realisiert

**Thursanierung** Wie wird das sanierte Thurufer von Fischen und anderen Wassertieren als Lebensraum angenommen? Diese Frage interessiert nicht nur das kantonale Amt für Natur, Jagd und Fischerei, sondern auch die kantonale Abteilung für Wasserbau. Diese ist für die Thursanierung zuständig. Das Projekt sei auf guten Wegen, sagt Projektleiter Philipp Gyr. Derzeit liege der Entwurf bei den kantonalen Stellen zur Begutachtung.

Es dauere noch eine gewisse Zeit, bis das Projekt ausgearbeitet und schliesslich bewilligt sei, sagt Philipp Gyr. Das sei mit ein Grund, warum die Sanierung von einigen Teilstücken vorgezogen werde, bei denen der Ufer-

schutz verbessert werden müsse. Der linksseitige Flussabschnitt oberhalb der Waisenhausbrücke wurde bereits im vergangenen Jahr erneuert. An der gegenüberliegenden rechten Seite wird das Flussbett voraussichtlich in den kommenden Jahren aufgeweitet, damit der Fluss mehr Platz bekommt.

Vor kurzem ist die Auflagefrist für den Bau von zwei Musterstrecken abgelaufen, Einsprachen sind dabei keine eingegangen. Im Bereich der Einmündung des Schmidenbachs wird ein Teil der Böschung saniert und mit Steinen neugestaltet. Unterhalb der Postbrücke soll eine Mauer als Uferverbauung erstellt werden. Diese wird wie ein Nagelfluhfels aussehen und so gestaltet sein,



Unterhalb der Postbrücke in Wattwil wird eine Mauer, die wie ein Nagelfluhfels aussieht, als Uferverbauung erstellt. Bild: Sabine Camedda

das sie Fischen einen Lebensraum bietet. «Wir ziehen diese Teilstrecken vor, um zu sehen, wie wir in den engen Platzverhältnissen bauen können», erklärt Philipp Gyr. Hinzu komme, dass eine Mauer in dieser Art noch nie für eine Flussverbauung eingesetzt worden sei. Nicht zuletzt sollen diese Musterstrecken auch zeigen, wie sich die Hochwasserschutzmassnahmen optisch auswirken. Die Projekte werden voraussichtlich im kommenden Jahr realisiert und fügen sich später ins Gesamtprojekt ein. (sas)

**Hinweis**

Weitere Informationen über [www.thursanierung-wattwil.ch](http://www.thursanierung-wattwil.ch)